

BWV 4 Christ lag in Todesbanden Erklärung des Liedtextes von Martin Luther

Vers 1 (Nr. 2 der Kantate – gesungen von allen vier Stimmen):

Christ lag in Todesbanden - für unsre Sünd gegeben, er ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben; des wir sollen fröhlich sein, Gott loben und ihm dankbar sein und singen „Halleluja!“

Luther geht vom Gedanken der Erbsünde aus. Seit dem Sündenfall von Adam und Eva steht der Mensch unter dem Diktat des Todes. Wenn wir sterben, sind wir im Reich des Todes gefangen. Jesus ist diesen Weg am Karfreitag gegangen, um uns Menschen von den Ketten des Todes zu befreien. Darüber können wir nur fröhlich und dankbar sein!

Vers 2 (Nr. 3 der Kantate – gesungen vom Sopran und Alt):

Den Tod niemand zwingen kunnt bei allen Menschenkindern. Das macht alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seinem Reich gefangen. Halleluja!

Alle Versuche des Menschen, den Tod zu überlisten und Unsterblichkeit zu erlangen, sind vergeblich. Nur der sündlose Jesus konnte das für uns erwirken.

Vers 3 (Nr. 4 der Kantate – gesungen vom Tenor):

Jesus Christus, Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen und hat die Sünde weggetan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibet nichts denn Todsgestalt, den Stachl hat er verloren. Halleluja!

Jesus Christus hat mit seinem sündlosen Leben und seinem Opfertod am Kreuz den verhängnisvollen Weg vom Sündenfall zum Tode rückgängig gemacht. Wenn wir sterben, sehen wir zwar weiterhin unsere „Todsgestalt“, aber das Recht und die Gewalt des Todes, seinen giftigen „Stachl“ hat er verloren.

Vers 4 (Nr. 5 der Kantate – gesungen von allen vier Stimmen):

Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen, das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündigt das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja!

Wenn es im Credo heißt „hinabgestiegen in das Reich des Todes“, wird nach alter Glaubensüberlieferung davon ausgegangen, dass Christus (das Leben!) dort mit dem Tod in einem „wunderlichen Krieg“ gekämpft und gesiegt hat. Der Opfertod von Jesus, geschildert in den Evangelien, hat den Gevatter Tod aller sündigen Menschen vernichtet („gefressen“) und zu einem Spott gemacht.

Vers 5 (Nr. 6 der Kantate – gesungen vom Bass):

Hie ist das rechte Osterlamm, davon Gott hat geboten, das ist hoch an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gebraten. Das Blut zeichnet unsere Tür, das hält der Glaub dem Tode für, der Würger kann uns nicht mehr schaden. Halleluja!

Ab Vers 5 geht es um das Verständnis des Heiligen Abendmahles, ausgehend von der ersten Feier des Passamahles im Alten Testament: Als Moses das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei ins Gelobte Land führen soll, wird als zehnte Plage der Todesengel („Würger“) durch die Straßen Ägyptens gehen und alles Erstgeborene töten. Dann wird der Pharao das Volk ziehen lassen. Die Israeliten sollen ein Lamm schlachten, braten und essen als Stärkung, wenn am nächsten Tag der Auszug beginnt. Weiterhin sollen die Israeliten mit dem Blut des Lammes die Türpfosten ihrer Häuser einstreichen als ein Geheimzeichen, damit der Todesengel wissend vorübergeht.

Nach Luthers Deutung (und auch des Neuen Testaments) ist Jesus das neue Passalamm, er wird „hoch an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gebraten“ (in der sengenden Hitze von Golgatha, wohin ihn die heiße Lieb des himmlischen Vaters gebracht hat), und wenn wir beim Abendmahl das Brot als Leib Christi essen, werden wir gestärkt für unsere Lebensreise ins Gelobte Land des Reiches Gottes. Wenn wir beim Abendmahl den Wein als das Blut Christi in uns aufnehmen, streichen wir sozusagen die Türpfosten unseres Herzens ein, damit der „Würger“ an uns vorübergeht. Er kann „uns nicht mehr schaden“.

Vers 6 (Nr. 7 der Kantate – gesungen vom Sopran und Tenor):

So feiern wir das hohe Fest mit Herzensfreud und Wonne, das uns der Herre scheinen lässt, er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnade Glanz erleuchtet unsre Herzen ganz, der Sünden Nacht ist verschwunden. Halleluja!

Hier ist keine Erklärung nötig.

Vers 7 (Nr. 8 der Kantate – gesungen von allen Stimmen):

Wir essen und leben wohl im rechten Osterfladen, der alte Sauerteig nicht soll sein bei dem Wort der Gnaden, Christus will die Koste sein und speisen die Seel allein, der Glaub will keins andern leben. Halleluja!

Im Vers 7 geht es darum, dass die Israeliten beim Passafest ungesäuertes Brot, also einen Fladen Weißbrot essen sollen – kein Brot aus Sauerteig, welcher hier mit der Sünde verglichen wird. Wenn wir beim Abendmahl die Hostie als Leib Christi in uns aufnehmen, dann essen und leben wir wohl in Jesus, dem „rechten Osterfladen“. Auf diese Weise will er unsere süße „Koste“ sein und „speisen die Seel allein“. Der Glaubende will keinen anderen Herrn akzeptieren als den Auferstandenen Jesus Christus. Halleluja!